

Schwerpunkt Zusammenarbeit

WISSENSCHAFTLICHE BEGLEITUNG VON

COMMONS THEORIE

IN SELBSTORGANISIERTEN PROJEKTEN

10.–13. November 2022 auf
GutAlaune und
Herbstsemester 2022 mit
Blockwochenende 10./11.
Dezember an der Alanus HS

Begleitet durch
Johannes Euler & Gerriet Schwen



#Allmende

#soziale Praxis

#Gemeinschaften

#Gelingene Lösungen

#Verallgemeinern

HERAUSFORDERUNG

Wie gelingt es, das Zusammenleben selbstorganisiert und fürsorgend zu gestalten, in gemeinschaftsgetragenen Projekten und darüber hinaus? Wie können wir unsere zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen in Richtung Fairness, Freiheit und Lebendigkeit wandeln? Was hindert uns daran? Was hat Commoning damit zu tun und was ist das überhaupt?

WAS WIR GEMACHT HABEN

Die Forschungswerkstatt hat die Wahrnehmung für Commoning geschärft, zunächst historisch, theoretisch und politökonomisch und in einem zweiten Schritt erfahrungsbasiert und anwendungsbezogen. Es gab vier vorbereitende Online-Vorlesungen zu den Themen: 1. „Tragik und Verfassung der Allmende“, 2. „Commoning als soziale Praxis“, 3. „Einhegungen & soziale Kämpfe“ und 4. „Commons-Gesellschaft“. Die Themen wurden dann in einem zweitägigen Seminar vertieft. Das Seminar hat einmal mit Studierenden an der Alanus-Hochschule und nochmal mit Commoners auf GutAlaune stattgefunden.

LERNERFAHRUNGEN

- Die „Tragik der Allmende“ (Hardin) wird zwar seit 1968 als Argument verwendet, um zu zeigen, dass Commons nicht funktionieren, ist aber in der realen Welt vielfach widerlegt.
- Elinor Ostrom hat jahrzehntelang Beispiele gesammelt und gezeigt, dass etwas jenseits von Markt und Staat funktioniert. In „Die Verfassung der Allmende“ hat sie acht Design-Prinzipien langlebiger und somit nachhaltiger Commons formuliert, u.a. „Gemeinsame Entscheidungsfindung“ und „Konfliktlösungsmechanismen“.
- Commons werden vielfach als Güter und Ressourcen angesehen, letztlich entscheidend ist jedoch der Umgang damit, also die soziale Praxis. Daher wird heute immer häufiger Commoning (als Verb) in den Blick genommen.
- Commoning gibt es seit Menschengedenken, es existiert überall auf der Welt und in den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens. Erst ihre Einhegung (etwa Vereinnahmung) hat den Kapitalismus möglich gemacht.
- Dabei hat es stets soziale Kämpfe darum gegeben, sei es im mittelalterlichen England, in antikolonialen Kämpfen in vielen Teilen der Welt, im Internet, auf Äckern und in Städten, auf dem Meer und im Geist.
- Den Blick auf Commoning zu richten, ermöglicht es, sich eine Welt jenseits des Kapitalismus vorzustellen, eine des guten — so gut wie dann noch möglich — Lebens für alle, des Mit- anstatt Gegeneinanders.





ZUM VERTIEFEN

- Federici, Silvia (2012): Caliban und die Hexe: Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation. Mandelbaum, Wien.
- Habermann, Friederike (2016): Ecomony: UmCARE zum Miteinander. Sulzbach am Taunus: Ulrike Helmer.
- Helfrich, Silke/Euler, Johannes (2021): Die Neufassung der Commons: Commoning als gemeinwohlorientiertes Gemeinwirtschaften. In: Zeitschrift für Gemeinwirtschaft und Gemeinwohl, 44 (1), 51—58.
- Linebaugh, Peter (2014): Stop, Thief! The Commons, Enclosures, and Resistance. Oakland, CA, USA: PM Press.
- Ostrom, Elinor (1999): Die Verfassung der Allmende: Jenseits von Staat und Markt. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Sutterlütty, Simon/Meretz, Stefan (2018): Kapitalismus aufheben: Eine Einladung über Utopie und Transformation neu nachzudenken. Hamburg: VSA